

Waldorfkita des Vereins für Waldorfpädagogik Marburg e.V.

Sexualpädagogisches Konzept

AG Sexualpädagogisches Konzept mit Gesamtteam
8.1.2025

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Wir freuen uns über das Interesse an dem sexualpädagogischen Konzept der Waldorfkita Marburg!

Auf den folgenden Seiten soll Ihnen ein Einblick in unsere pädagogische Arbeit im Hinblick auf die frühkindliche Entwicklung und in unser professionelles Selbstverständnis im Kontext von Sexualpädagogik ermöglicht werden.

Die bewusste und reflektierte Auseinandersetzung mit kindlicher sexueller Entwicklung gehört in unserem Verständnis zu den Aufgaben, die wir als pädagogische Fachkräfte in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern in der Kinderstube (Krippe) und dem Kindergarten im Blick haben.

Für die meisten Kinder, die wir betreuen, ist die Kinderstube bzw. der Kindergarten, der erste Kontakt mit einem sozialen System außerhalb der Familie. Die Kinder sind im Alltag der Einrichtung mit vielen neuen Ansichten und Einstellungen zum Thema Sexualpädagogik konfrontiert: jedes Familiensystem und jede Fachkraft bringt mehr oder weniger bewusst und reflektiert eine Haltung zu diesem Thema mit. Dieser Umstand und unser Bildungs- und Schutzauftrag erfordern die professionelle und intensive Beschäftigung mit diesem Aspekt der kindlichen Bildung und Entwicklung.

Die Fachkräfte unserer Einrichtung bilden sich fortlaufend zu den unterschiedlichen Themen der Sexualpädagogik weiter. Wir verstehen uns in diesem Zusammenhang in einem ständigen Prozess der Reflexion und des offenen und bewussten Austausches miteinander. Fragen und Sorgen zu diesem sensiblen Thema nehmen wir grundsätzlich ernst und besprechen sie im geschützten Rahmen.

Inhaltsverzeichnis

1. Ziel und Aufgabe des sexualpädagogischen Konzepts	3
2. Sexuelle Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebt	4
3. Sexualpädagogik im Kindergartenalltag	5
a) Geschlechtsidentität	5
b) Körperpflege in Krippe und Kindergarten	6
In der Krippe	6
Im Kindergarten	7
c) Körperspiele	7
d) Selbststimulation als Teil der kindlichen Entwicklung verstehen	8
e) Sprache	9
Zusammenfassung	9
4. Unsere Präventionsleitsätze	10
a) Elternarbeit	10
b) Mitarbeiter.....	10
c) Beschwerdemanagement.....	11
5. Vorgehen bei Verdachtsmomenten und konkreten Vorkommnissen	11
a) Grenzverletzung	11
Leitlinien für den professionellen Umgang mit sexuellen Übergriffen	12
b) Übergriffe.....	13
Regeln für Konsequenzen bei sexuell übergriffigem Verhalten unter Kindern	14
c) Was geschieht bei Übergriffen durch Pädagog*Innen?.....	16
d) Sexueller Missbrauch:	17
Anhang	18
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen ...	18
Gesetzlicher Rahmen im Strafgesetzbuch (StGB)	18
Differenzierung der Körperzonen (nach J. Maywald)	19
Anlauf- und Kontaktstellen (Auszug aus Kap. 7 Gewaltschutzkonzept)	19
Verweise	20

1. Ziel und Aufgabe des sexualpädagogischen Konzepts

- Im Waldorfkindergarten Marburg verstehen wir die Sexualpädagogik als Teil der Sozial- und Gesundheitserziehung.
- Unser sexualpädagogischer Ansatz hat das Ziel, die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung, die Teil der Persönlichkeitsentwicklung ist, zu unterstützen. Die Kinder sollen den selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Körper und ein gesundes Nähe- und Distanzverhalten entwickeln: eigene Grenzen wahrzunehmen, ebenso wie die Grenzen anderer zu achten, sind wichtige Aspekte.
- Wächst ein Kind in einer Atmosphäre auf, die die uneingeschränkte Integrität des Körpers und den Respekt der individuellen Grenzen eines jeden Gemeinschaftsmitgliedes achtet und klare Kommunikation über sexualpädagogische Inhalte gelebt werden, ist ein wichtiger Teil des Fundamentes gelegt, sexuellen Übergriffen oder Missbrauch vorzubeugen. Ein Kind, das sich in seiner Körperlichkeit positiv und selbstbewusst wahrnehmen kann und Worte hat, um sich auszudrücken, ist gestärkt gegenüber grenzüberschreitendem Verhalten, sowohl von anderen Kindern als auch von Erwachsenen.
- Mit einem offenen und transparenten Umgang mit sexualpädagogischen Themen wollen wir allen beteiligten Erwachsenen, Eltern und Fachkräften, die fachliche Auseinandersetzung und Sicherheit im pädagogischen Handeln ermöglichen.
- Sexualpädagogik im Kindergarten findet nicht von allein statt, die bewusste Zuwendung zu diesem Thema und die stete Reflexion ist wichtig.
- Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz: Schutz, Förderung und altersgerechte Partizipation der Kinder in Bezug auf sexuelle Bildung spielen eine gleichwertige Rolle. Körperliche, seelische, soziale und gesellschaftlich-kulturelle Aspekte, der Erwerb einer geschlechtlichen Identität und das Wachsen in eine Geschlechtsrolle sollen berücksichtigt werden.

- Der Verweis auf Grenzverletzungen und Übergriffe gehört unserem Verständnis nach in ein vollständiges Konzept. Zur Vervollständigung der Auseinandersetzung sei jedoch auch auf das Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung verwiesen.

2. Sexuelle Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebt

Die sexuelle Entwicklung des Menschen beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib mit der Ausbildung der Geschlechtsorgane.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch deutlich von der Sexualität des Erwachsenen. In der kindlichen Sexualität geht es darum, den eigenen Körper und die Welt um sich herum mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu entdecken und zu begreifen. Hier bildet sich die Basis, auf der das Kind lernt, auszudrücken, was es will oder nicht will.

Kindliche Sexualität ist geprägt von Spiel, Spontaneität und Entdeckerfreude.

Kinder gehen dabei sehr unbefangen vor, d.h. sie erkunden ihren eigenen Körper und den der anderen ohne Hintergedanken - aus reinem Forschungsdrang.

„Das kindliche Spiel kennt keinen Zweck außerhalb seiner selbst und ist von Spontaneität und Fantasie geprägt“ (Maywald 2018, S. 17).

Geburt - 1. Lebensjahr

Säuglinge brauchen den Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, um sich sicher und geborgen zu fühlen und Urvertrauen zu entwickeln. Sie sind darauf angewiesen, dass ihre Bedürfnisse erkannt und gestillt werden.

Dies sind Grundvoraussetzungen für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung. Der Säugling erforscht seine Umwelt vor allem mit dem Mund. Deshalb wird diese Phase auch „orale Phase“ genannt.

2. bis 3. Lebensjahr

Jetzt beginnt das Interesse am eigenen Körper und am Körper der anderen. In dieser Zeit entwickeln Kinder ihre eigene Geschlechtsidentität. Mit dem wachsenden Wortschatz

entwickelt sich der eigene Wille. Das Wort "Nein" soll so oft wie möglich respektiert und Grenzen eingehalten werden. In dieser Zeit entwickelt sich auch das Schamgefühl.

4. bis 5. Lebensjahr

In diesem Alter werden sich Kinder ihres Geschlechts bewusst und verstehen die Geschlechterrollen. Sie schlüpfen in Rollenspiele und erforschen ihren Körper. Mit Freunden werden Körperspiele gespielt. Zuerst offen, später ungestört an einem Rückzugsort. Das Schamgefühl ist deutlich höher als bei jüngeren Kindern. Erste Fragen zu Schwangerschaft, Geburt und Zeugung des Kindes werden gestellt.

6. bis 7. Lebensjahr

Konzentration auf das eigene Geschlecht. Das Schamgefühl nimmt deutlich zu. Den Kindern ist es peinlich, sich auszuziehen. Die Unbefangenheit nimmt ab.

„Langsam spielt das Thema Verliebtsein eine Rolle und so können bald die ersten echten Gefühle auftauchen.“ (vgl. Hierholzer 2017, Maywald 2018).

Die Geschlechtergruppen versuchen sich voneinander abzugrenzen, jede Gruppe möchte die Stärkere, Mutigere und Klügere sein.

3. Sexualpädagogik im Kindergartenalltag

Sexualpädagogische Thematiken finden zu jeder Zeit und in allen Bereichen des Kindergartens Eingang in den Alltag und müssen dementsprechend überall berücksichtigt werden. Sexualpädagogik erfordert von der Fachkraft ein reflektiertes Vorgehen. Dazu wurden in unserer Einrichtung Handlungsrichtlinien für die verschiedenen Bereiche erarbeitet.

a) Geschlechtsidentität

Bereits im zweiten Lebensjahr entwickeln Kinder ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht. Geschlechtsspezifisches Verhalten wird sowohl biologisch als auch durch die Umwelt bestimmt. Dabei ist es hilfreich, zwischen dem biologischen Geschlecht (eng. sex) und dem sozialen Geschlecht (eng. gender) zu unterscheiden.

Da das soziale Geschlecht von der Umwelt beeinflusst wird, ist es uns wichtig, geschlechtsstereotypes Rollenverhalten, das immer wieder ungewollt praktiziert wird, zu reflektieren, um alle Kinder gleichberechtigt zu begleiten.

So unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität:

- Allen Kindern werden gleichberechtigt Impulse angeboten.
- Wir bewerten nicht das Aussehen der Kinder.
- Wir handeln vorurteilsbewusst.
- Gefühle werden geachtet und zugelassen.
- Leistungen von Mädchen und Jungen werden gleichermaßen gewürdigt.
- Wir nutzen Konferenzen und Teamarbeit zur Selbstreflexion.

b) Körperpflege in Krippe und Kindergarten

In der Krippe

Im Krippenalltag ist die Pflege ein wesentlicher und zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Hier findet Blick- und Hautkontakt statt, die Fachkraft nimmt sich Zeit für das Kind und vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Sie konzentriert sich ganz auf das Kind.

Die Pflege ist eine individuelle Zuwendung und wir achten darauf, ob das Kind die Nähe zulässt oder ablehnt und reagieren feinfühlig. Wir bieten den Kindern auch die Möglichkeit, sich altersgemäß aktiv am Pflegeprozess zu beteiligen, indem sie z.B. beim An- und Ausziehen mithelfen. Geschlechtsspezifische Unterschiede der Kinder werden berücksichtigt, wenn der Impuls proaktiv vom aus Kind auf diese gelenkt wird, wir achten auf einen achtsamen und würdigen Sprachgebrauch und benennen die Geschlechtsteile mit klaren Worten.

Wir achten darauf, dass die Pflege in einem geschützten Rahmen stattfindet. In der Eingewöhnungszeit wird die Pflege von der Person durchgeführt, die das Kind eingewöhnt. Nachdem sich eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut hat, wird die Pflege von dem/r Bezugserzieher*in übernommen. Dabei achten wir auf Körpersprache, Gestik und Mimik. So können die Kinder immer mitentscheiden, wer die Pflege übernimmt, ebenso, ob andere Kinder der Gruppe zuschauen dürfen oder nicht.

Im Kindergarten

Manche Kinder sind beim Eintritt in den Kindergarten bereits „sauber“ und benötigen keine oder nur wenig Hilfe beim Toilettengang, andere Kinder tragen noch eine Windel und/oder sind in allen Situationen der Körperpflege auf unsere Hilfe angewiesen. Individuelle Reifungsprozesse, Selbstwahrnehmung, Körperbewusstsein und Individualität der Kinder greifen beim „Sauberwerden“ eng ineinander und erfordern von uns besondere Aufmerksamkeit bei der Begleitung der Kinder.

So gestalten wir im Kindergarten die notwendigen Körperpflegesituationen:

- In den Waschräumen achten wir auf einen achtsamen und sensiblen Umgang, wir achten auf Sauberkeit, Hygiene und auf die Grenzen der Kinder.
- Sauberkeitserziehung ist nie mit Druck, Strafe oder Belohnung verbunden.
- In der Eingewöhnungszeit wird individuell entschieden, ob die Fachkraft oder die Eltern das Kind wickeln.
- Es gibt keine „speziellen“ Wickelzeiten, die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.
- Das Kind entscheidet mit, von wem es gewickelt wird.
- Während des Wickelns bleibt die Tür zum Wickelraum angelehnt.
- Alle Körperpflegesituationen werden sprachlich begleitet.
- Wir handeln in Körperpflegesituationen nach dem Differenzierungsmodell der Körperzonen von J. Maywald (siehe Anhang).
- Die Körperteile/Geschlechtsmerkmale der Kinder werden benannt (Penis, Vagina, Vulva).
- Wickeln im Stehen oder auf dem Boden wird ermöglicht.
- Entscheidungen der Kinder werden respektiert.
- Die individuelle Schamgrenze wird respektiert.
- Die Eltern werden eng in pädagogische Fragen einbezogen.
- Die Kinder halten sich grundsätzlich nicht unbekleidet in unseren Räumen auf.

c) Körperspiele

Etwa ab dem dritten Lebensjahr entwickelt das Kind ein zunehmendes Interesse am Körper anderer. Die Kinder ordnen sich nun einem Geschlecht zu und wollen herausfinden, was das bedeutet. Im freien Spiel entstehen Rollen- und Körperspiele, in

denen die Kinder ihre Neugier ausleben und sich mit den anderen Kindern als Geschlechtswesen ausprobieren.

Dabei ist es wichtig, dieses spielerische, von kindlicher Neugier getriebene Erkunden nicht mit dem Begehren der Erwachsenen gleichzusetzen.

Kinder ziehen sich bei solchen Erkundungsspielen gerne zurück, was die Fachkraft vor die Herausforderung stellt, einerseits dieses Bedürfnis zu respektieren und andererseits ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen. Da wir im Waldorfkindergarten Marburg mit geschlossenen Gruppensystemen arbeiten, hat die Fachkraft die Möglichkeit, die Kinder und ihre Familien über einen längeren Zeitraum zu begleiten und kennenzulernen, was bei der verantwortungsvollen Beurteilung des Spiels eine große Hilfe sein kann.

Die Fachkraft nimmt also ihre Aufsichtspflicht wahr, indem sie das Spiel der Kinder kontinuierlich wahrnimmt und sensibel einschätzt. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Kinder freiwillig am Spiel teilnehmen. Wird ein Machtgefälle und ein daraus resultierendes Abhängigkeitsverhältnis wahrgenommen, greift die Fachkraft regulierend ein. Selbstbestimmung und das Wahren und Aufzeigen persönlicher Grenzen werden im täglichen Miteinander immer wieder eingeübt und dienen als Basis für einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

Folgende Regeln gelten dabei in unserer Einrichtung:

- Es gibt klare Handlungsabsprachen im Gruppenalltag.
- Jedes Kind bestimmt selbst mit wem, wie und wie lange er/sie spielen möchte.
- Dabei ist der Entwicklungsstand der Kinder ähnlich.
- Keiner tut dem anderen weh, erlaubt ist, was angenehm ist.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Erwachsene, Jugendliche beteiligen sich niemals an Körperspielen.
- Hilfe holen ist nicht petzen.

d) Selbststimulation als Teil der kindlichen Entwicklung verstehen

Selbststimulation ist Teil der normalen kindlichen Entwicklung. Manche Kinder entdecken sie bereits im Mutterleib, andere erst viel später oder gar nicht. Als Fachkräfte sind wir uns bewusst, dass sie eine große Bedeutung für die Entwicklung der Ich-Identität des Kindes haben kann. Auch hier ist ein sensibler Umgang erforderlich.

Selbststimulation ist intim und deshalb schafft die Fachkraft bei Bedarf einen geschützten Raum für das Kind. Auch hier wird der Austausch mit den Eltern gesucht, um den individuellen Umgang zu besprechen oder eventuelle Fragen zu klären.

e) Sprache

Eine angemessene Sprache befähigt Kinder, eigene Grenzen und Bedürfnisse zu artikulieren und Grenzverletzungen zu benennen. Dabei ist das Vorbild der Erwachsenen entscheidend. Alle Fachkräfte achten auf die Verwendung korrekter Begriffe im Zusammenhang mit Sexualität und auf eine diskriminierungsfreie Sprache. Spitznamen und Koseworte werden vermieden.

Zu den Aufgaben der Erwachsenen im pädagogischen Alltag gehört auch die klare Beantwortung von Fragen der Kinder zu Themen der Sexualität. Bilderbücher zum Thema können ggfs. hier einen altersgemäßen Dialog mit den Kindern unterstützen (Liste ist in Bearbeitung). Ein bewusster Sprachgebrauch, konkrete Begriffsvereinbarungen und der Dialog über sexuelle Themen ist ein wichtiges Instrument, um Kinder im Bereich der Sexualerziehung zu schützen, zu fördern und altersgerecht zu beteiligen.

Zusammenfassung

Wir unterstützen Kinder in ihrer normalen psychosexuellen Entwicklung in einem ganzheitlichen Kontext:

- Wir unterstützen die Entdeckung ihres Selbstbildes und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
- Wir vermitteln Kindern eine positive Einstellung zu ihrem Körper und eine positive Grundhaltung zu Sinnesfreude, Körperlust und kindlicher Sexualität.
- Kinder lernen in der Kita Beziehungen zu anderen Kindern und zu pädagogischen Fachkräften aufzubauen.
- Wir bieten Kindern Körperkontakt an - soweit sie ihn wünschen und er sie tröstet.
- Wir setzen Grenzen, wenn körperliche Nähe zu weit geht.
- Wir setzen Grenzen bei diskriminierenden Äußerungen und verbaler Aggression.
- Wir ermutigen Kinder, Körperkontakt abzulehnen, wenn er unangenehm ist oder wehtut.
- Wir bieten vielfältige Sinneserfahrungen an, die dem Kind im Kindergartenalltag helfen, das Gefühl für den eigenen Körper zu differenzieren.

4. Unsere Präventionsleitsätze

- Im Mittelpunkt unserer Erziehung steht die Stärkung der Kinder.
- Prävention vor sexuellen Übergriffen geschieht im Alltag.
- Wir sprechen mit den Kindern über Gefühle.
- Wir stärken das Selbstvertrauen der Kinder.
- Kinder dürfen widersprechen, die Erwachsenen sind nicht immer im Recht.
- Über Geheimnisse, die auf dem Herzen lasten, darf und soll man reden.
- Wir pflegen vertrauensvolle Beziehungen.
- Bei Übergriffen liegt die Schuld niemals bei den Betroffenen (Täter-Opfer-Umkehr).
- Wir unterstützen sexuelle Bildung bei Kindern.
- Das Kind bestimmt über seinen Körper.

a) Elternarbeit

Sexualpädagogische Themen sind von hoher Emotionalität, gesellschaftlichen Tabus und Sprachlosigkeit begleitet.

Vielen Menschen fällt die klare und achtsame Kommunikation schwer.

Unsere Partnerschaft mit den Eltern stellt Transparenz und klare Kommunikation in das Zentrum allen Tuns, auch im Zusammenhang mit Sexualpädagogik.

Information zu den pädagogischen Leitlinien und Hospitationstage der Eltern und Erziehungsberechtigten gehören dazu, sowie (thematische) Elternabende und individuelle Entwicklungsgespräche.

b) Mitarbeiter

Allen Mitarbeiter*Innen sind die Handlungsabläufe im Falle von Grenzverletzungen, Übergriffen und sexuellem Missbrauch vertraut. Es finden regelmäßige Fortbildungen zum Thema Sexualpädagogik statt und die Einrichtung ist mit externen Beratungsstellen vernetzt und vertraut.

Die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses ist die Bedingung für die Arbeit in unserer Einrichtung.

Allen Vereinsmitgliedern sind die Ansprechpartner*Innen bekannt und diese können kontaktiert werden.

Die regelmäßige Überarbeitung und Thematisierung des Sexualpädagogischen Konzeptes gehört zur Agenda der Gesamtkonferenz.

c) Beschwerdemanagement

Im Falle eines Verdachtes auf grenzverletzendes, übergriffiges oder missbräuchliches Verhalten stehen den Meldern alle Fachkräfte, die Kindergartenleitung oder auch die Elternbeiräte zur Verfügung. Wichtig ist hier die vertrauensvolle Kommunikation.

Verwiesen sei auch an dieser Stelle auf das Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung (Kap. 7 Kooperationen und Anlaufstellen und im auszugsweise im Anhang)

5. Vorgehen bei Verdachtsmomenten und konkreten Vorkommnissen

Es gehört als Kindergarten zu unseren Pflichtaufgaben, Signale der Kinder oder des Umfeldes, die eine Kindeswohlgefährdung vermuten lassen, wahrzunehmen und zu erkennen. Sexueller Missbrauch als schwere Form der Kindeswohlgefährdung ist nicht an bestimmten Symptomen feststellbar, vielmehr setzen wir uns als Kindergarten das Ziel, durch die Beobachtung der Kinder und den regelmäßigen Austausch im Team und mit den Eltern etwaige Veränderungen wahrzunehmen und zum Wohle des Kindes zu handeln.

Bei der Bewertung eines Vorfalls unterscheiden wir zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und sexuellem Missbrauch.

a) Grenzverletzung

Grenzverletzungen beschreiben ein einmaliges oder wiederholtes, unangemessenes, unbewusstes Verhalten gegenüber Kindern. Die persönlichen Grenzen des Kindes innerhalb des Betreuungsverhältnisses werden überschritten. Grenzverletzungen werden sowohl von Erwachsenen, die mit Betreuungs- oder Pflegeaufgaben betraut sind, als auch von gleichaltrigen oder älteren Kindern begangen. Auch der natürliche Forscherdrang von Kindern kann zu Grenzverletzungen führen. Diese sind in der Regel unbeabsichtigt und werden nicht wiederholt.

Mögliche Ursachen für Grenzverletzungen können sein:

- Biografische Prägung im Wertesystem der Erwachsenen
- Belastungs- und Überforderungssituationen bei Erwachsenen und Kindern
- Forscherdrang oder Übermut bei Kindern

Wie wir auf Grenzverletzungen reagieren:

- Vor allem die Reflexion der beruflichen Rolle, der Umgang mit Machtgefällen und der pädagogischen Professionalität tragen dazu bei, Grenzüberschreitungen zu reduzieren. Dazu dienen uns regelmäßige Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche und Fortbildungen.
- Um grenzverletzendem Forscherdrang oder kindlichem Übermut zu begegnen, reicht es in der Regel aus, die Regeln für den täglichen Umgang miteinander deutlich zu wiederholen bzw. in Erinnerung zu rufen und sich daran zu halten.
- Sexuelle Grenzverletzungen werden ernst genommen und sofort korrigiert.
- Ist es zu einer unbeabsichtigten Grenzverletzung durch den Erwachsenen gekommen, erlebt das Kind eine aufrichtige Entschuldigung in der Regel als entlastend.

Leitlinien für den professionellen Umgang mit sexuellen Übergriffen

- Normales kindliches Sexualverhalten zeichnet sich durch Freiwilligkeit und Gleichberechtigung aus.
- Machtgefälle, Versprechungen, Drohungen, körperliche Gewalt, Demütigungen (z.B. Hosen runterziehen), Geheimhaltungsdruck, Berührungen im Genitalbereich, Penetration erfordern sofortiges und konsequentes Eingreifen der Fachkräfte.
- Emotionale Nähe wird zugelassen und gestaltet, professionelle Distanz wird gewahrt und gesichert.
- Selbstreflexion der Erwachsenen ist selbstverständlich und wird regelmäßig auch in Konferenzen praktiziert.
- Sexualerziehung ist ganzheitlich nur in Zusammenarbeit mit den Eltern möglich.
- Prävention von sexueller Gewalt wird in der Einrichtung besprochen und gelebt.

b) Übergriffe

Im Gegensatz zu Grenzverletzungen geschehen Übergriffe nicht aus Versehen oder zufällig. Auch werden bereits kommunizierte Grenzverletzungen zu Übergriffen, wenn sie trotz Ermahnung wiederholt werden. Übergriffe von Seiten der Fachkraft können aus persönlichen oder fachlichen Defiziten resultieren. Dabei setzt sich die Fachkraft bewusst über den Widerstand des Kindes hinweg. Übergriffe können körperlicher oder seelischer Art sein, sie können die Scham oder die Entwicklung der Sexualität verletzen. Übergriffe stellen eine Kindeswohlgefährdung dar und können Missbrauch vorbereiten.

Was geschieht, wenn ein sexualisierter Übergriff unter Kindern in unserem Kindergarten stattgefunden hat (Handlungskette nach A. Wälzholz-Junius Fachpraxis und Weiterbildungsinstitut Grenzklarheit Saarbrücken):

Werden wir Zeuge eines sexuellen Übergriffs oder wird uns ein solcher von einem Kind gemeldet, ist sofortiges und überlegtes Handeln erforderlich. Grundsätzlich wird die Kindergartenleitung einbezogen und die Fachaufsicht informiert.

Der erste Schritt ist die Trennung von übergriffigem und betroffenem Kind.

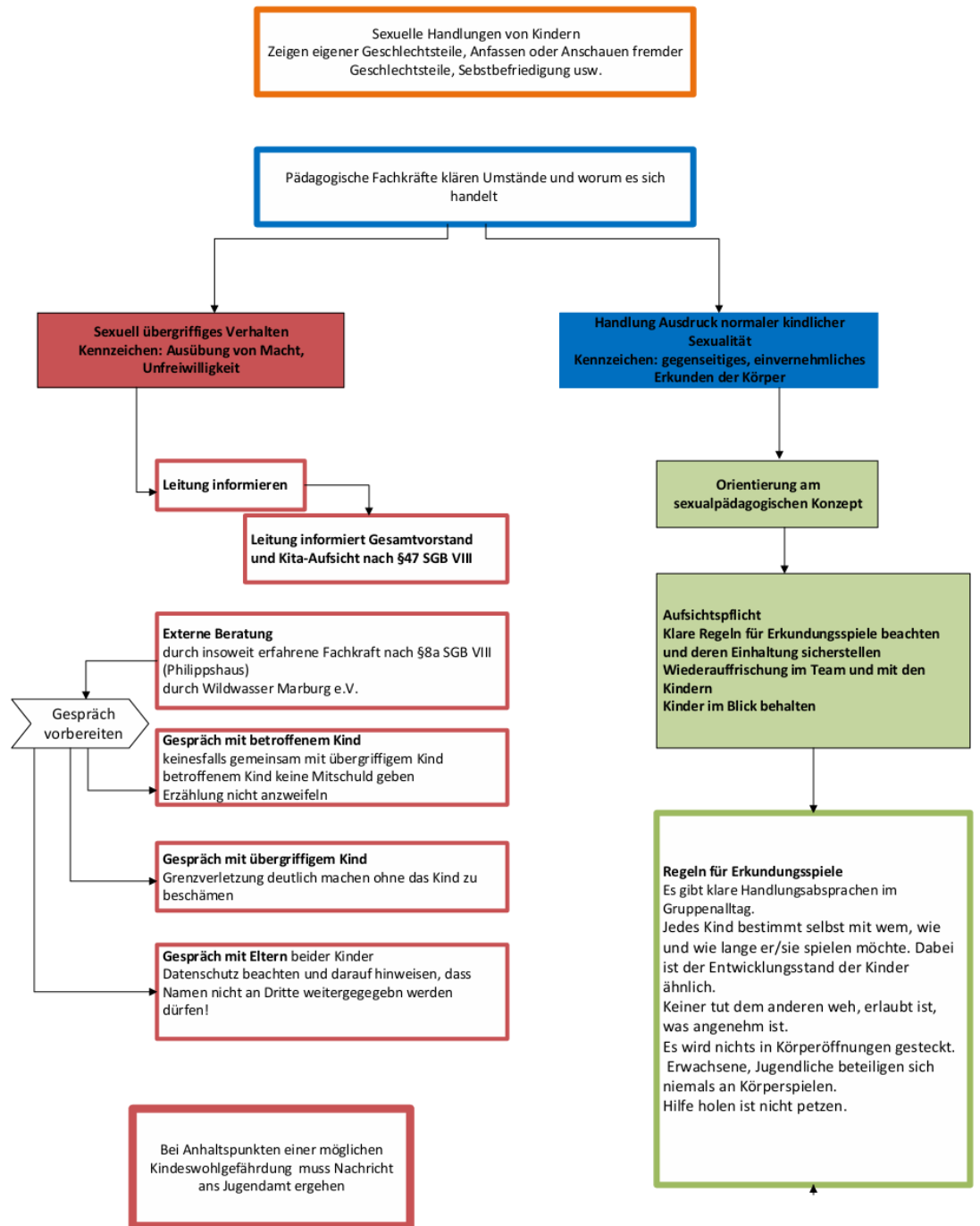
Die Fachkraft kümmert sich dann zunächst um das betroffene Kind, da es den größeren Schutzbedarf hat. Die Fachkraft spricht mit dem Kind allein in einem ungestörten, ruhigen Raum. Dabei wird der Übergriff klar benannt als etwas, das das andere Kind nicht tun darf und an dem das betroffene Kind keine Schuld trägt. Die Fachkraft gibt dem Kind Raum, wenn es erzählen möchte und akzeptiert, wenn es nicht sprechen möchte. Es wird (zusammen) überlegt, was das Kind noch an Unterstützung braucht.

Zeitnah, noch am selben Tag, spricht die Fachkraft mit dem übergriffigen Kind. Auch in diesem Gespräch wird der Übergriff klar benannt und als solcher definiert. Es werden Grenzen gesetzt, notwendige Konsequenzen benannt und aufgezeigt, dass es zu keinen weiteren Übergriffen kommen kann. Dabei wird das übergriffige Verhalten klar abgelehnt, ohne das Kind zu demütigen oder zu beschämen. Gleichzeitig braucht das Kind unser Vertrauen, dass es sich ändern kann und wir ihm weiterhin die notwendige Unterstützung und Zuwendung geben. (Die wenigsten Kinder können die Gründe für sexualisiertes Verhalten benennen, und das Leugnen der Tat geschieht aus Scham oder Angst, nicht aus Böswilligkeit). Auf eine Entschuldigung gegenüber dem betroffenen Kind wird verzichtet.

Die Eltern der betroffenen Kinder werden zeitnah und gesondert informiert. Ihnen wird der Vorfall offen und transparent geschildert und sie werden über die daraus resultierenden Maßnahmen informiert. Das gemeinsame Ziel aller Beteiligten ist dabei, dass sowohl das betroffene als auch das übergriffige Kind alle notwendige Unterstützung und Hilfe erhält. Zu diesem Zweck hält die Einrichtung Adressen und Kontakte für professionelle Hilfe bereit. Dabei werden die Informationen von Seiten der Einrichtung sinnvoll begrenzt, um die Intimsphäre der Kinder und Familien zu wahren. Alle diese Schritte werden schriftlich dokumentiert.

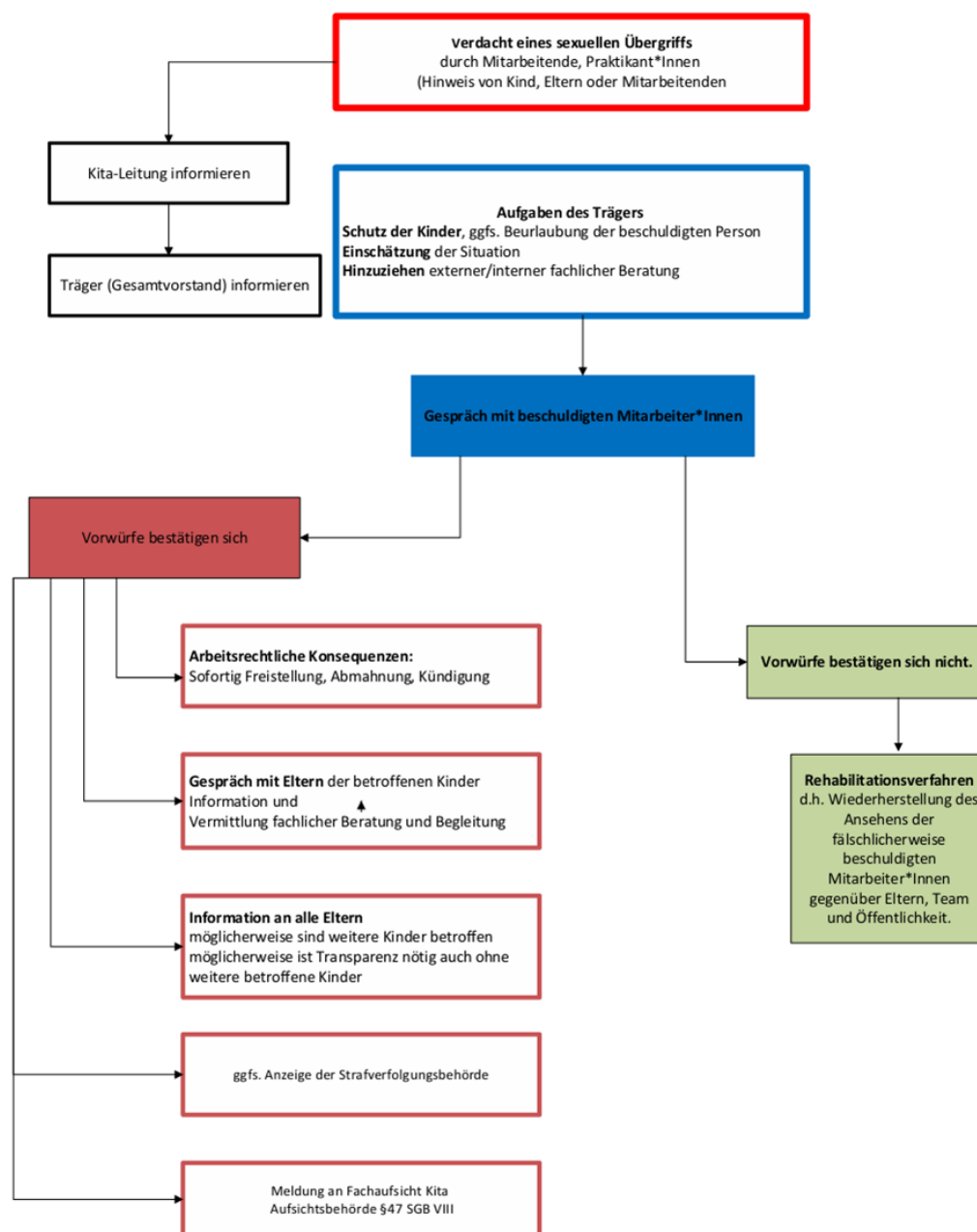
Regeln für Konsequenzen bei sexuell übergriffigem Verhalten unter Kindern

- Sie dienen dem Schutz der betroffenen Kinder.
- Sie schränken das übergriffige Kind ein.
- Sie stehen in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem übergriffigen Verhalten.
- Sie sind verhältnismäßig.
- Sie wahren die Würde des übergriffigen Kindes.
- Sie sind zeitlich begrenzt, eine positive Entwicklung wird anerkannt.
- Sie werden konsequent durchgeführt und überwacht.
- Sie erfordern Kommunikation und Konsens im Team und unter den Erwachsenen insgesamt.



c) Was geschieht bei Übergriffen durch Pädagog*Innen?

Übergriffe durch Pädagog*Innen werden weder geduldet noch gefördert. In Fällen von Übergriffen sieht sich die Einrichtung aufgrund ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Sicherung des Kindeswohls verpflichtet, Konsequenzen zu ziehen und sich z.B. auch von hauptamtlichen Mitarbeiter*Innen zu trennen, wenn diese ihr übergriffiges Verhalten trotz arbeitsrechtlicher Ermahnungen/Abmahnungen nicht einstellen. Verdachtsfälle werden unverzüglich gemeldet, sorgfältig geprüft und dokumentiert. Die konkreten Ablaufpläne finden sich entsprechend im Gewaltschutzkonzept.



d) Sexueller Missbrauch:

Sexueller Missbrauch von Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seiner körperlichen, seelischen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Die Täter missbrauchen ihre Macht- und Autoritätsposition zur Befriedigung eigener Bedürfnisse auf Kosten der Kinder, die Kinder werden zu Sexualobjekten degradiert. (Definition nach J. Maywald)

Es handelt sich um eine strafrechtlich relevante Form der Gewalt.

(Adressliste für Beratungsangebote: siehe Anhang)

Anhang

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Umgang mit individuellen Unterschieden: Mädchen und Jungen

Im BEP werden im Kapitel „Umgang mit individuellen Unterschieden“ auch Bildungs- und Erziehungsziele für die Entwicklung der Geschlechtsidentität aufgelistet.

„Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung und der Schule von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich dabei intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Mädchen oder Junge zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen möchten.“ (S. 47)

Bildungs- und Erziehungsziele speziell zur Sexualität werden im BEP unter dem Stichwort Gesundheit aufgeführt:

- „Eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der man sich wohl fühlt (Mädchen und Jungen),
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben,
- Ein Grundwissen über Sexualität erwerben und offen darüber sprechen können
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln.“ (S. 61)

Gesetzlicher Rahmen im Strafgesetzbuch (StGB)

§ 180 Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger

Wer sexuellen Handlungen einer Person unter sechzehn Jahren an oder vor einem Dritten oder sexuellen Handlungen eines Dritten an einer Person unter sechzehn Jahren

- durch seine Vermittlung oder
- durch Gewährung oder Verschaffen von Gelegenheit

Vorschub leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Satz 1 nr. 2 ist nicht anzuwenden, wenn der zur Sorge für die Person Berechtigte handelt; dies gilt nicht, wenn der Sorgeberechtigte durch das Vorschubleisten seine Erziehungspflicht gröblich verletzt.

Differenzierung der Körperzonen (nach J. Maywald)

1. Sozialzonen:

Die Berührung der Sozialzonen ist allgemein gestattet.

Diese Zone beinhaltet die Hände, die Arme, die Schultern und den Rücken.

2. Übereinstimmungszonen:

Der Berührung der Übereinstimmungszonen sollte ein "darf ich?" vorausgehen,

Diese Zone beinhaltet das Gesicht, den Mund, den Kopf, die Beine und das Handgelenk.

3. Verletzbarkeitszonen:

Der Bereich der Verletzbarkeitszonen soll nicht ohne Erlaubnis berührt werden, da das Kind sich hier bedroht oder als sich in Besitz genommen erleben kann.

Diese Zone beinhaltet den Hals und die Körperfront.

4. Intimzonen:

Die Berührung dieses Bereiches ist dem sozialen Umfeld nicht gestattet, außer in der Pflege des kleinen Kindes.

Diese Zone beinhaltet den Genitalbereich, die Geschlechtsteile, die Brüste und den Po.

Anlauf- und Kontaktstellen (Auszug aus Kap. 7 Gewaltschutzkonzept)

- Geschäftsführender Vorstand des Vereins

Sonja Kastaun · Nadja Hinkel · André Kastaun · Philipp Bösherz

Sprechzeiten:

Donnerstag von 14:45 Uhr bis 15:45 Uhr (Philipp Bösherz)

Freitag von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr (André Kastaun)

nach Vereinbarung (alle)

Telefon: 06421 - 1653811, E-Mail: vorstand@waldorfmarburg.de

Homepage: www.waldorfmarburg.de/kontakt/

- Schulsozialarbeit der Freien Waldorfschule Marburg

Ockershäuser Allee 14, 35037 Marburg

Hortgebäude/Dachgeschoss

Alex Zapf, Telefon: 06421 – 16538293, E-Mail: a.zapf@waldorfschulemarburg.de,

Homepage: www.waldorfmarburg.de/schulsozialarbeit/

- Wildwasser Marburg e.V. - Fachberatungsstelle zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend
Wilhelmstr. 40, 35037 Marburg, Telefon: 06421 - 14466
E-Mail: info@wildwasser-marburg.de, Homepage: www.wildwasser-marburg.de
- Beratungsstellen Philippshaus – Erziehungsberatung/Familienberatung und Psychologische Beratungsstelle (Isef-Beratung) für die Einrichtung
Universitätsstr. 30/32, 35037 Marburg, Telefon 06421 – 27888
E-Mail: psychologische.dwmb@ekkw.de
- Externe Beschwerdestelle – Fachaufsicht Kita der Universitätsstadt Marburg
Ariane Schwedler, Telefon: 06421 201-2043, E-Mail: Ariane.Schwedler@marburg-stadt.de

Verweise

- Hierholzer, Stefan (11.2017) Kindliche Sexualität als Thema in der Frühpädagogik. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/KiTaFT_Hierholzer_2017_KindlicheSexualitaet_aktualisiert_v2.pdf. Zugriff am 08.01.2025.
- Maywald, Jörg (2018): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Freiburg: Herder Verlag.
- Wälzholz Junius, Alexandra (2021): Sexuelle Übergriffe unter Kindern – was tun, wenn es passiert ist? In KiTa aktuell Rechte. Verfügbar unter: https://www.erzieherin.de/files/einrichtungsleitung/Seite_78-81_69382103_KiTa_Recht_2021_03_Innenteil_Walzholz.pdf. Zugriff am 08.01.2025.
- Willand, Annette (Bernard Lievegoed Institut e.V.): Fachtag zur Sexualpädagogik in Bad Nauheim am 08.März 2024.

